

# Salzachbrücke stößt auf wenig Gegenliebe

## Erhebliche Verkehrszunahme in Waging befürchtet – Die Situation sei schon schlimm genug

Waging am See (he). Kritische Worte fanden Besucher der Versammlung des Vereins „Vernunft statt Salzachbrücke e.V.“, die am Dienstag im Waginger Kurhaus zu dem geplanten Brückenprojekt bei Fridolfing beziehungsweise dessen Auswirkungen auf den Verkehr im Waginger Bereich abgehalten wurde. Zuvor hatten Vertreter des Vereins ihre Bedenken gegen die Brücke vorgebracht. Deren Gegenargumente waren auch als Slogan auf dem am Rednerpult angebrachten Plakat nachzulesen: „30 Millionen Euro plus X für mehr Lärm, mehr Verkehr, mehr Artensterben“. Aufgelockert wurde die Versammlung von den Klängen zweier ganz junger Ziacherer, nämlich Sebastian Siglbauer und Andi Heindl.

Lisa Obermayer aus Tettenhausen stellte fest, dass schon jetzt viele Lastwagen, teilweise in horrendem Tempo, durch Tettenhausen fahren: „Ich habe einfach nur Angst! Wie sollen wir noch auf die Straße rauskommen?“ Auch am Radweg sei die Situation oftmals „g'scheit brenzlig“, und sie frage sich, wie man überhaupt noch aus den Nebenstraßen rauskommen solle, wenn noch zehn bis 20 Prozent mehr Verkehr zu erwarten seien: „Ich frage mich, wie das gehen soll.“ Die Tatsache, dass immer wieder um Verständnis für die Fridolfinger Brücke geworben werde, beantwortete sie mit der Gegenfrage: „Habt ihr Verständnis für uns?“

### „Zusätzlicher Lärmschutz dringend notwendig“

Franz Heim aus Waging stellte fest, dass es schon jetzt für alle, die an der Umgehungsstraße wohnen, aussichtslos sei,

Fremdenverkehr zu betreiben, weil die Gäste die Belastung durch die Straße nicht mehr hinnehmen wollen – mit dem oft gehörten Argument: „Lärm haben wir zu Hause auch.“ Zusätzlicher Lärmschutz sei in Waging dringend notwendig, forderte Heim. Außerdem sei die Straße letztlich viel zu schmal. Eines Tages werde sie sicherlich verbreitert werden. Ein Indiz dafür sei die Brücke in Weibhausen, die bereits auf 7,50 Meter gebaut sei. „Das wird eine Schnellstraße!“ Von daher verstehe er die Waginger nicht, dass nicht mehr zu der Versammlung gekommen seien: „Man muss doch die Initiative ergreifen und dagegen argumentieren!“

Als einziger, aber dafür mit umso mehr Nachdruck, stellte sich Kreisrat Robert Aigner aus Fridolfing hinter den geplanten Brückenbau. Als Gewerbeverbandsvorsitzender hob er vor allem den wirtschaftlichen Aspekt heraus: „So rosig, wie

ihr alle sagt, ist die Situation in Fridolfing auch nicht.“ Man müsse zur Kenntnis nehmen, dass Fridolfing kein Geschäftsgebiet im Osten habe. Für die Firmen fehle das Hinterland. „Gebt's uns die faire Chance“, appellierte Aigner an die Versammlung.

Der Vorsitzende des Vereins „Vernunft statt Salzachbrücke“, Sepp Frech, stellte stolz fest, dass der Verein jetzt schon auf mehr als 350 Mitglieder angestiegen sei. Es gebe, so betonte er, keine Notwendigkeit für eine weitere Brücke. Zudem sei es rechtlich sehr bedenklich, durch eine besonders schützenswerte FFH-Fläche hindurch ein solches Bauwerk errichten zu wollen. Das dazu erstellte Verkehrsgutachten lebe von Prognosen bis zum Jahr 2025: „Wer kann so weit nach vorne schauen?“ Außerdem seien die aktuell kalkulierten Kosten, die laut Landrat Steinmaßl bei 35 Millionen Euro liegen – „angefangen haben wir 2000 mit 22 Millionen Euro“ – zu hoch „und das für eine relativ unbedeutende Gemeindeverbindungs-Brücke!“ Die Bauern mit den größten Grundstücken seien nicht verkaufsbereit, betonte Frech: „Sind hier etwa Enteignungen von landwirtschaftlich gut funktionierenden Familienbetrieben geplant?“

Kreisrat Georg Huber kritisierte, dass bei den Haushalts-

beratungen im Kreistag die Entscheidung über die Salzachbrücke nicht ganz fair abgelaufen sei, da sie in das Gesamtprogramm Infrastruktur und Bildung eingepackt gewesen sei. „So etwas verstehe ich nicht, weder als Kreisrat noch als engagierter Bürger.“ Huber sprach auch die in den letzten Jahren von 30 auf 60 Millionen Euro angestiegenen Schulden des Landkreises an: „2,6 Millionen Euro jährlich an Zinsen: Damit könnte man auch sinnvolle Sachen machen“, meinte Huber und erhielt dafür starken Applaus.

### FFH-Gebiet als Haupthindernis

Die Biologin Ilse Englmaier nahm zunächst auch zur Wirtschaftlichkeit Stellung. Auch wenn die Brücke, deren Kosten ihrer Meinung wohl auf knapp 40 Millionen Euro ansteigen würden, vom Freistaat hoch bezuschusst werde, handle es sich trotzdem um Steuergelder. Dazu müsse man auch noch die Folgekosten dazu rechnen, die sich durch Umgehungsstraßen ergeben werden, die wohl sechs bayerische Gemeinden fordern werden. Vor allem aber war Englmaier daran gelegen zu betonen, dass das FFH-Gebiet ein Haupthindernis für den Brückenbau sein werde, da sich hier viele geschützte und selte-

ne Tier- und Pflanzenarten finden. Ulli Kühn nahm ausführlich Stellung zum Verkehrsgutachten und legte dar, dass seiner Ansicht nach darin viele mögliche Verkehrsströme entweder nicht berücksichtigt oder aber wenig nachvollziehbar festgestellt worden seien. Kühns Fazit: „Durch die Brücke wird unnötig mehr Verkehr auf uns zukommen. Es langt schon, dass in Waging der Verkehr durch den Traunsteiner Tunnel mehr wird.“ Sein abschließender Wunsch: „Die Waginger Seenlandschaft als Urlaubsgebiet muss besonders geschützt werden.“

Das betonte auch der Waginger Gemeinderat Hannes Obermayer, der in Tettenhausen wohnt. Er hob die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus heraus: 36 Millionen Euro pro Jahr. Durch die Zunahme des Autoverkehrs, wie er durch die neue Brücke zu erwarten sei, sei ein Rückgang des Fremdenverkehrs zu befürchten und damit eine Reduzierung der Wirtschaftsleistung. Die Häuser würden weniger wert und es seien gesundheitliche Belastungen zu befürchten. Wenn schon investiert werden solle, dann lieber in die Gästebetreuung, in die Badeeinrichtungen und die Sicherung der Wasserqualität. „Brauchen wir dazu eine neue Brücke?“, fragte Obermayer abschließend.